



SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

Vier Mädchen verändern die Welt

Im Freiburger United World College, Teil 2

AutorIn: Ulla Lachauer

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Tobias Krebs

Sendung: Montag, 14.12.15 um 10.05 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten. Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.

Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:

SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

1 Atmo Musik, Kreischen

2 Leonie

„Es ist unglaublich, es macht total viel Spaß. Obwohl mir furchtbar kalt ist, aber es ist toll, es macht Spaß, es ist witzig. Wir machen auch was Gutes im Endeffekt, das hat auch Sinn, was wir hier machen, obwohl wir total dreckig werden.“

3 Atmo Musik, Stimmen

Erzählerin

Leonie steht barfuß im eiskalten Bach und hebt mit einer Schaufel schwarzen Schlamm aus. Neben dem blonden Mädchen aus Leipzig ein Junge aus Uganda, der sie hin und wieder verliebt anschaut. Hinter den beiden ein rothaariger Kanadier, er schuftet wie ein Berserker, ohne aufzuschauen. Etwa hundert Schüler arbeiten im Bach und an den Ufern. Es ist März, das United World College Freiburg, im September 2014 gegründet, ist gerade ein halbes Jahr alt. Direktor Laurence Nodder schaut vom Ufer aus zu.

4 Laurence Nodder

“We decided to clean the meadows and the river as part of the celebration of the spring. And what I find beautiful is that everybody is involved, it’s not just five or ten people put up their hands. It seems everybody in school has decided that together we can make it happen.

Übersetzer / Nodder

“Wir reinigen hier die Wiesen und den Bach. Als eine Art, den Frühling zu feiern. Ich finde es herrlich, dass alle mitmachen, nicht nur fünf oder zehn die Hände rühren. Es scheint, als sei die ganze Schule wild entschlossen, dass wir das hinkriegen.“

5 Atmo Spaten, Musik

Erzählerin

Für Laurence Nodder, den Mann aus Südafrika, der früher das UWC Swasiland geleitet hat, wie für die meisten hier ist der Vorgang neu. ‚Bachputzete‘ nennt man es im Badischen. Seit fünf Jahren ist der durch ein Wehr gestaute Wasserlauf nicht mehr gereinigt worden. Während der Bauarbeiten, als die alte Freiburger Kartause mit Geldern der Robert Bosch Stiftung in ein internationales College umgewandelt wurde, hat sich niemand um ihn gekümmert.

6 Lea

„Ich find’ s total cool, weil alle zusammen arbeiten, und am Ende können wir’ s auch alle zusammen benutzen im Sommer. Ich weiß nicht, ob diesen Sommer was wird, aber es ist einfach so’ n Gemeinschaftsprojekt.“

Erzählerin

Schwimmen nach dem Unterricht! Wer Lea aus Ludwigsburg nicht kennt, würde sie im Trubel für eine der Afrikanerinnen halten. Ihr Vater stammt aus dem Sudan. „Slave labour“, witzelt ein Junge, die Arme bis zur Schulter im Schlamm. Zwischendurch tanzen sie. Die Drecksarbeit macht alle gleich, und das genau ist die Idee des College: Die

verwöhnte Schönheit aus Moskau, Tochter eines armenischen Oligarchen, lernt Seite an Seite mit dem Stipendiaten aus der Karibik, dem Sohn eines armen Bauern. Nicht nur verschiedene Nationalitäten und Kulturen, sondern auch soziale Schichten kommen hier zusammen.

8 Laurence Nodder

“I see those who come from poorer homes and from country homes. They the one showing the way today, because they know do to hold a spade, and the rest of us learn from them. People like me are not used. We pretend that we do it but we don't do it so well (lacht).”

Übersetzer Nodder

“Ich erkenne die, die aus ärmeren Familien stammen oder vom Land. Sie sind die diejenigen, die uns heute den Weg zeigen. Sie wissen, wie man mit dem Spaten umgeht, und wir andern lernen von ihnen. Also Leute wie ich, die nicht daran gewöhnt sind.“

9 Atmo Arbeit, Musik

Erzählerin

Direktor Nodder ist stolz auf seine Schüler. Ebenso die für die Bachputzete verantwortliche Gärtnerin des College, Eva Maria Schüle. Noch am Vortag hatte es Bedenken gegeben, es sei zu kalt dafür. Nun ist die Arbeit fast vollbracht. Sie endet in einer Riesenschlamm Schlacht. Einige werfen sich bäuchlings in den Morast und lassen sich dabei fotografieren. Und ab unter die Dusche, das Mittagessen in der Mensa wartet.

10 Atmo Mensa Frühlingslied

Erzählerin

Es geht weiter mit Frühlingsliedern. Nach dem Essen strömen sie in die große moderne Aula. Ein afghanisches Mädchen in bunter Tracht erzählt vom Noruz, dem Neujahrsfest, das am heutigen 21. März in ihrer Heimat gefeiert wird. Einem Fest alt-persischen Ursprungs, das auch andere von Zuhause kennen. Nachmittags finden sich alle auf der Wiese, unter den alten Apfelbäumen, wieder. Dort haben die indischen Schüler ihren Frühlingsbrauch vorbereitet, das Holi-Fest. Jungen und Mädchen bewerfen einander mit buntem Pulver, bespritzen sich mit Wasser, bis die Farben auf Haut und Kleidung zerfließen. Und eine gelbgrüne Staubwolke das Eingangstor zum ehemaligen Kloster einhüllt, samt der Statue von Johannes dem Täufer - so ein rauschendes Fest hat der Eremit noch nie gesehen.

11 Atmo Holi

12 Béatrice

„It was a remarkable day. I think it will be in my memory for the rest of my life. We were, I don't know, I think it was a kind of strengthen our group cohesion more strong.“

Übersetzerin Béatrice

„Es war ein ganz besonderer Tag. Ich werde ihn mein ganzes Leben lang in Erinnerung behalten. Ich denke mal, er hat unseren Gruppenzusammenhalt gestärkt.“

Erzählerin

Vor einem halben Jahr ist Béatrice aus einem Dorf bei Porto hierher gekommen. Voller Enthusiasmus, die Welt zu verändern. So wie in ihrem Lieblingslied von John Lennon:

13 Béatrice

“Imagine all the people sharing all the world, juhuhuuuu, you may say, I am a dreamer, huhuuu, I am not the only one.” That’s our aim, it’s to bring peace to the world. Everybody wants peace, but no one really finds. I think UWC it’s trying to fight for it. Because to fight for it, you need creativity and imagination.”

Übersetzerin Béatrice

“Jeder will Frieden, aber keiner findet ihn. Das UWC versucht, dafür zu kämpfen. Und dafür braucht man Kreativität und Phantasie.“

Erzählerin

Die Portugiesin teilt das Zimmer mit zwei deutschen Mädchen, Lea und Leonie, und Yichao aus China. Vier Mädchen oder Jungen in einem Raum, so ist das Konzept des United World College, im Idealfall vier verschiedene Kulturen. Zu Anfang war das Zimmer für sie der allerwichtigste Ort.

14 Lea

„Auch wenn man sich auf dem UWC unheimlich wohl fühlt, ich zumindest, es ist wichtig, dass man auch so nen kleinen Pol hat, wo man nach Hause kommen kann. Und ich denk, da braucht man einfach nen paar Leute, zu denen man zurück kommen kann, und wenn das die Leute in deinem Zimmer sind, das ist dann unheimlich toll.“

15 Béatrice

“I really like the relationship we established here, although we came all from different places, I think we have a lot in common. It is really amazing, to live with this three beautiful ladies.” (Lachen)

Übersetzerin Béatrice

“Ich mag unsere Beziehung. Obwohl wir von so unterschiedlichen Orten kommen, haben wir eine Menge gemeinsam. Es ist erstaunlich, mit diesen drei schönen Ladies zusammenzuleben.“

Erzählerin

Knapp siebzehn waren sie, als sie das Zimmer bezogen. Zu viert auf 20 Quadratmetern, anfangs waren sie fast unzertrennlich. Nähe, die zugleich gewöhnungsbedürftig war. Besonders für Yichao, die als Einzelkind eine Menge lernen musste.

16 Yichao

“How to share space with others and to take care of yourself, as well to take care of your roommates. Now we are family. It’s a really good experience. And it is one of the best experiences of my UWC life.”

Sprecherin 2 Voice over Yichao

„Wie teilt man einen Raum mit anderen. Wie Sorge ich für mich selbst und auch für die Zimmergenossinnen. Jetzt sind wir eine Familie. Eine wirklich gute Erfahrung, eine der

besten meines College-Lebens.“

Erzählerin

Reibereien inbegriffen. Yichao liebt die Stille, Leonie hört gern laute Musik. Sie haben schnell gelernt, Kompromisse zu schließen. Inzwischen hat die familiäre Nähe an Bedeutung verloren. Beim Frühlingsfest sah man sie nur selten zusammen, die Vier sind Teil der größeren Community geworden.

Auch die wachsenden schulischen Anforderungen verändern die Beziehungen.

Nachdem in den ersten Monaten noch viel improvisiert werden musste, weil das College Baustelle war, sind die Räume so gut wie fertig.

17 Christian Bock

„Alle Schüler im UWC Robert Bosch College machen den Abschluss des Internationalen Baccalaureats. Für diesen Abschluss, der international anerkannt ist, müssen sie sechs Fächer belegen, zwei Fremdsprachen, eine Gesellschaftswissenschaft, eine Naturwissenschaft, Mathematik und ein weiteres Fach, das sie - entweder musisch kreativ, naturwissenschaftlich, sozialwissenschaftlich oder noch ne weitere Sprache - dazu nehmen können. Als 7. Fach belegen alle dazu Theorie des Wissens, das ist ein Fach, das im metakognitiven Bereich Wissen als akademische Praxis hinterfragen soll. Wie wird Wissen generiert, wer bestimmt das eigentlich?“

Erzählerin

Christian Bock, director of studies, hat die allgemeinen Anforderungen im Blick und zugleich die individuelle Entwicklung seiner Schülerinnen und Schüler.

18 Christian Bock

„Die Leonie, die sehr stark sich auf Theater und auf kreative Fächer eingeschossen hat, sich da sehr stark wohlfühlt und wiederfindet. Yichao sehr stark aus dem naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich kommt, sehr große Fähigkeiten und ein unglaubliches Talent in dem Bereich zeigt. Aber inzwischen auch merkt, dass sie an anderen wissenschaftlichen Ansätzen Interesse hat.“

Erzählerin

Béatrice, die wunderbar Geige spielt und zeichnen kann, und Lea, die vor allem die Gesellschaft und den Menschen verstehen will. Alle vier können ihre Stärken einbringen. Der Unterricht ist lebensnah. In Anthropologie, einem Fach, das offenbar alle mögen, wird zum Beispiel das Frühlingsfest analysiert.

19 Atmo Anthropologie

20 Lea

„Das passiert oft, dass wir im Unterricht, vor allem in Anthropologie uns dann auch eben auf Sachen aus dem sogenannten ‚Collegelife‘, was hier eben auf dem Campus passiert, auf die ganzen Aktionen zurück beziehen können, weil das schon so ne Ansammlung an unterschiedlichen Kulturen, unterschiedlichen Meinungen usw. ist. Das ist vor allem für den Anthropologieunterricht sehr, sehr wertvoll.“

Worauf basiert Gruppenzusammenhalt? Fragt Mihir, der junge indische Lehrer, in die Runde und notiert die Zurufe der *students*: Bräuche, Arbeit, Normen. Und die Erfahrung, dass diese bei Festen oft aus dem Ruder laufen. „Out of control“ schreibt er an die Tafel. Auch das nächste Thema typisch UWC: Vor zwei Wochen haben sich viele Mädchen öffentlich die Haare abgeschnitten.

22 Lea

„Wir haben das zusammen abgemacht, weil das ist in andern UWCs auch wie ne Tradition, dass um Haare eben zu spenden für Perücken, für Krebspatienten, die sich keine Perücken leisten können. Und dann kann man die da eben hinschicken. Müssen mindestens 20 oder 25 cm an Haaren sein, eben am besten ohne den kaputten Teil der Haare. Und dann, viele rasieren sich die Haare gleich ganz ab.“

Erzählerin

Lea hat es getan. Ihrer Zimmergenossin Béatrice war das zu radikal, sie behielt ein paar kurze Locken. Leonie und Yichao waren nicht dabei, aus unterschiedlichen Gründen. Vier Köpfe, vier Meinungen. In Anthropologie werden diese noch einmal kritisch beleuchtet.

23 Atmo Anthropologie, Haare

24 Leonie

„Ich finde es sehr, sehr interessant, mal darüber zu reden, wieso müssen denn krebserkrankte Menschen eigentlich Perücken tragen, damit sie sich besser fühlen. Muss das so sein? Einige Leute haben gesagt, natürlich, damit sie sich besser fühlen und damit sie mehr das Gefühl haben, normal zu sein. Und dann gab's aber die andere Seite der Klasse, die gesagt hat, damit geben, machen wir praktisch das Statement, dass die Menschen lange Haare haben müssen, um eben normal sein zu können und um schön sein zu können. Und was ist da für ne Botschaft, die wir damit aussenden?“

Erzählerin

Und wie kam die Aktion zustande? Gute Taten haben so ihre Tücken.

25 Leonie

„Und wir hatten auch eine Diskussion darüber, inwieweit wir Gruppendruck hatten sozusagen bei dieser Aktion, inwieweit man das Gefühl hatte, man muss es jetzt machen, von wegen dass man nicht schief angeguckt wird, von wegen du hast jetzt deine Haare nicht geschnitten. Ich find' s gut, dass ganz viele unterschiedliche Blickwinkel drauf da sind. Die einen sagen, es gab überhaupt keinen Gruppendruck. Wo ist dein Problem? Andere sagen, ich hab selber schon gespürt, dass Gruppendruck da war. Ich persönlich finde einfach, das ist jedem seine individuelle Entscheidung. Ich hab eben für mich gesagt, ich schneide mir jetzt meine Haare nicht ab.“

Erzählerin

Muss man individuelle Entscheidungen respektieren? Und muss man sie immer begründen? Oder reicht es, wie Yichao einfach nein zu sagen. Ihren schwarzen Pagenkopf zu opfern, kam für sie überhaupt nicht infrage.

26 Yichao

“If you don’t like to do, you just stand and see others doing and cheer for them. That’s all.”

Erzählerin

Äußerlichkeiten scheinen am UWC eine geringe Rolle zu spielen. Bei den Zusammenkünften in der Aula fallen die Afrikanerinnen in ihren bunt bedruckten Röcken auf. Mal eine grünseidene Tunika, ein Palästinensertuch. Ansonsten Jeans und T-shirts - Béatrice, die Musikerin, trägt sie auch auf der Bühne.

27 Atmo Aula, Bea singt, Applaus

28 Béatrice

“At the beginning appearances were more important. But I think now people don’t really care. I think in other schools, in my previous schools, the way you were dressed, it was to status in which class you were like in society. And here you don’t have to do that. I don’t feel any pressure from people from outside. Here you dress whatever you like. Nobody will judge you.”

Übersetzerin Béatrice

“Anfangs waren Äußerlichkeiten noch wichtiger. Jetzt kümmern sich die Leute nicht mehr darum. In den Schulen, die ich früher besucht habe, war Kleidung Ausdruck der sozialen Schicht, der du angehörst. Hier muss man das nicht, ich spüre da keinen Druck. Man zieht an, was man will, und keiner urteilt darüber.“

Erzählerin

Der Campus, am Ostrand des Schlossbergs, ist ein Dorf. Béatrice und ihre drei roommates kennen die Wege inzwischen im Schlaf. Vom Internat, das aus neun modernen Kuben besteht, in die alte, zum College umgebaute Kartause. Unterhalb der barocke Klostergarten, eine Wiese mit Schafen. Ein Dorf, in dem intensiv über die Welt nachgedacht wird. Jeden Dienstagabend werden „global affairs“ diskutiert: Klimawandel oder Bedrohung der Artenvielfalt, AIDS. Terror und seine Ursachen, eine Debatte, die nach dem Anschlag auf die Redaktion von „Charlie Hebdo“ aufgekommen ist.

29 Leonie

„Wir hatten so ne Diskussionsrunde über das Thema. Und ganz viele von meinen muslimischen Mitschülern haben gesagt, dass sie sich im Namen aller Muslime entschuldigen möchten. Wo wir denen gesagt haben, du musst dich für gar nichts entschuldigen, weil, du hast nichts getan. Das ist einfach Quatsch. Das ist ne Tat von Einzeltätern, die etwas Furchtbares getan haben, die das mit ihrer Religion begründen, aber an sich hat das nichts mit den Muslimen zu tun.“

Erzählerin

Mädchen wie Leonie, Lea und Béatrice, die kaum religiös geprägt sind, wurde anlässlich des Pariser Attentats klar, wie viele am College gläubig sind. Und wie verletzlich.

30 Béatrice

“Some of them actually started crying, because actually the fact they give a lot of

importance to the French people. And then comes the question, which lives are more important? The 12 guys that died in the Charlie Hebdo event or the thousands of people that die of hunger, or thousands of people that die in Afghanistan or in Syria or in Irak (lacht). I mean, it is such a hypocrisy from the west and western countries I mean.”

Übersetzerin Béatrice

„Einige weinten, weil den französischen Opfern so große Bedeutung zugemessen wird. Und die Frage kam auf, welche Leben sind wichtiger? Die 12 Leute, die beim Anschlag auf Charlie Hebdo gestorben sind, oder die Tausende, die verhungern, oder Tausende, die in Afghanistan oder Syrien oder im Irak sterben. Diese Heuchelei des Westens und der westlichen Länder, einfach unglaublich!“

Erzählerin

Béatrice, die Portugiesin, teilt die Kritik. Für andere, etwa Yichao, ist die westliche Welt einfach nur fremd. Die leidenschaftlichen Diskussionen um Charlie Hebdo sind an ihr vorbeigegangen. Christentum und Islam, ihre Kämpfe und Berührungen in der Geschichte, auch nur annähernd zu verstehen, dafür fehlen ihr die Voraussetzungen.

31 Yichao

“I wasn’t there, when the debate was going on, so didn’t look further into the issues, so I have no opinion about it. It wasn’t that impressive for me. I didn’t read a lot for this issue, not that much, I am sorry.”

Sprecherin 2 Voice over Yichao

“Ich war in dieser Debatte nicht dabei. Ich hab mich nicht weiter damit beschäftigt und habe keine Meinung dazu.“

Erzählerin

Yichao aus China wird sich da auch weiterhin schwertun. Vielleicht ist manche Aufgabe, die sich das UWC stellt, zu groß?

32 Christian Bock

„Die Mehrheit am UWC ist tatsächlich auch westlich geprägt. Aber ich hoffe, dass wir Raum schaffen für alle anderen Ansätze. In der Lehrerschaft, die so aus inzwischen 17 verschiedenen Ländern kommt, mit 17 verschiedenen Hintergründen, von den 30 Pädagogen, die hier arbeiten. Und die sich darüber auch einbringen und Schülern auch helfen können, eventuelle Konflikte zwischen unterschiedlichen Wertsystemen auch zu überbrücken.“

Erzählerin

Im praktischen Miteinander geht das leichter. Zum Beispiel beim „Service“: Einmal pro Woche engagieren sich die Schüler in einem sozialen Projekt in Freiburg: Yichao und Béatrice unterstützen eine Gruppe, die AIDS-Aufklärung betreibt, Lea und Leonie ein Obdachlosenprojekt.

33 Leonie

„Mein Service ist im Ferdinand Weiss Haus, das ist eine Einrichtung, die sich um Obdachlose kümmert. Und was wir zurzeit machen ist, dass wir ein Mal die Woche ungefähr hingehen und kochen, manchmal nen bisschen weniger. Und das Essen wird

dann eben ausgegeben an die Obdachlosen. Und was wir eben auch manchen, ist Marmelade. Das bedeutet, wenn wir Obst finden, das nicht mehr verwertet werden kann, aber eben noch gut genug ist, dass man daraus Marmelade machen kann, verarbeiten wir dieses Obst zu Marmelade.“

34 Atmo Béatrice übt Geige

Erzählerin

Erstaunlich, wie viele verschiedene Dinge sie bewältigen. Das hat auch seinen Preis: Béatrice spielt nur noch selten auf ihrer Geige, Yichao hat ihre Flöte schon lange nicht mehr ausgepackt. Weniger Zeit für Freundschaften. Oder im frisch gereinigten Bach zu schwimmen. Und für die Liebe, einige Pärchen sind auseinander gegangen. Unwirklich schnell ist das erste Collegejahr verfliegen, im September 2015 gehen sie ins zweite und letzte.

35 Leonie

„Ich weiß nicht, dass dieses eine Jahr, in dem wir die erste Generation waren, in dem wir uns auch alle so nahe waren, dass das vorbei ist, das ist schon traurig. Auch wenn die zwei Jahre noch nicht vorbei sind, auch wenn man sich gegenseitig noch hat, guck ich trotzdem fast schon melancholisch zurück und denk mir so, dass es wirklich schön war und dass sich jetzt doch echt schon viel geändert hat. Aber irgendwie teilweise schwierig.“

Erzählerin

Leonie ist in den langen Sommerferien Zuhause in Leipzig gewesen. Es ist der Sommer, in dem hunderttausende Flüchtlinge nach Deutschland strömen. Eine Riesenherausforderung. Unter den Schülern des UWC selbst sind Flüchtlinge, im ersten Jahrgang ein Junge aus Syrien und ein Mädchen aus der westlichen Sahara. Unter den neuen gut hundert Schülern, die Anfang September dazu kommen, weitere zwei. Das College hat der Stadt Freiburg Hilfe angeboten, unter anderem könnten Schüler Dolmetschen, die Arabisch oder Farsi sprechen.

36 Lea

„Also um ganz ehrlich zu sein, es gibt keine richtige fertige Lösung, zumindest keine menschliche fertige Lösung. Und ich denk darüber noch viel nach, deswegen möchte ich auch so nicht meine Meinung einfach so raus plappern, weil ich einfach denke, um sich wirklich ne Meinung zu bilden, muss man sich intensiv, wirklich sehr intensiv mit dem Thema beschäftigen und da bin ich noch dabei.“

Erzählerin

Die Welt scheint aus den Fugen geraten. Doch Lea muss sich jetzt aufs Abitur konzentrieren. Biologie lernen – und wenn ein außerordentliches Villagemeeting einberufen werden muss, weil Schüler das Alkoholverbot missachtet haben, lernt sie eben nachts. Zeitmanagement ist wichtig. Strategien finden gegen den Stress. Dabei hilft der historische Klostersgarten, manche haben ihn als Ort der Entspannung entdeckt.

37 Leonie

„Allein die Atmosphäre ist unheimlich schön. Ich mein, es ist nen Klostergarten, da steckt so viel Geschichte drin. Wenn man überlegt, dass hier vor was weiß ich wie vielen Jahren schon Leute durchgewandert sind, an den Blumen gerochen haben oder Zitronenmelisse gepflückt haben. Ich bin sehr, sehr gerne hier.“

38 Yichao

“There are so many things I find really beautiful. Different plants, some of them have fruits, some of them have vegetables, some of them have just flowers, or just like big trees. They offer a really quite place, where to hang out, to study, to enjoy the day.”

Sprecherin 2 Voice over Yichao

„So viele Dinge hier sind wirklich schön. Verschiedene Pflanzen, einige haben Früchte, es gibt Gemüse, Blumen oder große Bäume. Ein wirklich ruhiger Platz, wo man abhängen kann, lernen, sich am Tag erfreuen.“

39 Atmo Gartengruppe

Erzählerin

Leonie und Yichao haben sich entschieden, auch ihren wöchentlichen service im Garten zu absolvieren. Kräuter ernten, Äpfel pflücken unter Anleitung von Eva-Maria Schüle. Sie kennt den Barockgarten seit ihrer Kindheit, ihr Vater war der verantwortliche Gärtner, später sie, lange bevor das College da war.

40 Eva-Maria Schüle

„Dieser Garten ist ein sehr kraftvoller Ort. Er tut Menschen einfach gut. Für die, die nicht von hier kommen, da glaub ich, da tut' s viele besonders gut. Am Anfang war' s besonders wichtig, dass sie hier Pflanzen vorgefunden haben, die sie von Zuhause aus kennen. Z.B. viele Schüler aus Afrika waren ganz begeistert über so einen bestimmten Amaranth, den sie traditionell oft in ihren Höfen oder so was wohl pflanzen. Und dann gab' s da mehrmals Jubel ahhhhh! Und so, hier was zu finden, was ganz stark an Zuhause erinnert.“

Erzählerin

Ein Glück, dass der Klostergarten samt Gärtnerin zum UWC gehört. Dieses Stück Kulturland, das die bäuerliche Welt repräsentiert, die überall, auch im UWC, zu kurz kommt. Von neun Schülern der Gartengruppe kommen gerade mal zwei von einer Farm, ein Mädchen aus Tansania und ein Junge aus Norwegen.

41 Atmo Äpfelschneiden, Junge singt

Erzählerin

Sie schneiden Äpfel aus dem College eigenen Obstgarten in Scheiben und lauschen dabei einem norwegischen Lied. Entspannte zwei Stunden, zwischen Mathe und englischer Literatur.

42 Christian Bock

„Wir hatten mit den Schülern eine große Diskussion, was es heißt, für diese Welt

Verantwortung übernehmen zu müssen, zu wollen, und wie das aussehen kann. Die Frage war eigentlich, ob es bei den Schülern moralisch obligatorische Karrierevorstellungen gibt. Weil sie UWC Schüler sind, müssen sie sich mit Nachhaltigkeit umsetzen, müssen sie in die internationale Politik, müssen sie Wirtschaft studieren, um dort Veränderungen zu schaffen.“

Erzählerin

Karriere ist kein Muss. Christian Bock, der Studienleiter, erzählt gern die Geschichte einer Schülerin vom kanadischen UWC, die heute Äbtissin in einem buddhistischen Kloster ist. Wichtig ist der eigene Weg.

43 Béatrice

“I think before, I came here I was a little bit different. I think, I had the person I am now, I had it inside me. I had some kind of problems with self confidence, I was shy. And I think UWC and this community helped me to be more active and do not have those filters that all my life were put on me. And I think I am much more confident about everything I do.”

Übersetzerin Béatrice

“Bevor ich hier her kam, war ich irgendwie anders. Die Person, die ich jetzt bin, war schon da, aber ich hatte zu wenig Selbstvertrauen. Ich war schüchtern. Die Gemeinschaft hat mir geholfen, aktiver zu werden und mich von dem, was mich früher behindert hat, zu befreien. Ich traue mir mehr zu.“

Erzählerin

Béatrice will ihre musikalische und zeichnerische Begabung für ökologische Ideen einsetzen. Zunächst mal in England oder den USA studieren. Auch Lea will an eine amerikanische Uni, Psychologie und Anthropologie sind ihre Wunschfächer. Das hätte sich die Schülerin, die von der Realschule kam, früher nicht zu träumen gewagt.

44 Lea

„Zuhause hätte ich vielleicht gesagt, hm, ne Universität hier in Deutschland oder sogar in der Nähe, und jetzt, da ich hier bin und diese Möglichkeit hab, dass ich Unterstützung bekomme mit den Bewerbungen im englischsprachigen Raum, hab ich ne ganz andere Sicht auf das, was ich machen möchte. Und was auch möglich ist.“

Erzählerin

Yichao hingegen ist unsicher geworden, ob Ihr Wunsch, in den USA Mathematik und Ökonomie zu studieren, richtig ist.

45 Yichao

“I think personally I changed some of my previous limited ideas of the world and of my future. And I am more open to perspectives. That’s one of the main changes that happened to my personality I think.”

Sprecherin 2 Voice over Yichao

“Ich persönlich denke, dass sich meine Vorstellungen von der Welt und meiner Zukunft verändert haben. Ich bin offener für andere Perspektiven. Das ist eine der wichtigen Veränderungen, die mir passiert ist.“

Erzählerin

Für Leonie, die vierte im Bunde, ist zur Gewissheit geworden, dass sie Schauspielerin werden will. Aber erst mal heißt es: volle Kraft voraus, aufs internationale Abitur.

46 Leonie

„Meine Mama hat mir immer gesagt: Leo, du gehst da hin und ich wünsch dir das Beste dabei. Einfach dass du ne unheimlich schöne Zeit hast Und das Schöne wär einfach, wenn du dieses Abitur bestehst, wenn du das schaffst. Und nen Stück weit will ich einfach nur, weiß ich nicht, für meine Eltern, für meine Großeltern einfach nur, dass ich das schaffe, so gut wie möglich gerade.“